

DIE KUH ROSMARIE



5+

TOLERANZ ALS KLEBSTOFF DER GESELLSCHAFT

Ein gewöhnliches Dorf mit Feldern und Wiesen. Inmitten dieser Felder und Wiesen: ein Bauernhof. Und auf diesem Bauernhof ist alles so, wie es immer ist. Ein Schwein, ein Hund, ein Fisch und ein Huhn gehen freudvoll ihrem tierischen Alltag nach. Und dabei fühlen sich alle so richtig wohl. Alles könnte also gut – nahezu perfekt – sein, in dieser wunderbaren Bilderbuch-Idylle... wäre da nicht die Kuh Rosmarie, die an der vermeintlichen Perfektion grundsätzlich etwas auszusetzen hat.

Täglich macht sie sich dran, den anderen ihre Freude zu vermissen. Und der Bauer denkt zwar immer, dass er doch einfach etwas zu ihr sagen müsste, doch es bleibt stets bei einem „müsste“. Erst als die Kuh mit ihrem Gemotze auch vor dem Bauern keinen Halt macht, wird er aktiv: Er packt die Besserwisserin beim Kragen, schleift sie zum Bahnhof, setzt sie in den Zug und schickt sie so weit weg, wie es geht. Puh. Problem gelöst... oder?

„Die Kuh Rosmarie“ erzählt gleichnishaft von einer Gemeinschaft, in der das perfekte Zusammenleben doch nicht so perfekt ist. Denn die Rosmarie ist eine Dauernöglerin und das ist ganz schön anstrengend. Sie ist spießig und engstirnig, sie verdribt anderen den Spaß und lässt sie nicht so sein, wie sie sind. Der Kuh fehlt es an Toleranz und Respekt. Werte, die für ein friedvolles Miteinander in einer bunten Gesellschaft essenziell sind.

Der Begriff Toleranz kommt vom lateinischen Wort „tolerare“ und bedeutet so viel wie „ertragen“ oder „aushalten“. Wenn jemand tolerant ist, heißt das, dass er oder sie okay findet, dass jemand anders lebt, anderer Meinung ist oder Dinge mag und macht, die man selbst nicht mag oder machen würde.

Toleranz heißt also nicht, dass die Kuh alles gut finden muss, was die anderen Tiere machen. Vielleicht findet sie es einfach ekelig, wie der Hund frisst oder zu laut, wie das Huhn gackert. Sie muss dieses Verhalten nicht mögen. Sie muss nicht mal den Hund oder das Huhn mögen. Aber sie muss sie respektieren. Sie darf ihre Ablehnung nicht ungehemmt ausdrücken, vor allem nicht, indem sie die anderen Tiere demütigt oder beleidigt.

HINTERGRUND

Es ist wichtig, zwischen persönlicher Abneigung und der Fähigkeit zur Toleranz zu unterscheiden. Auch in unserer Welt passiert es manchmal, dass das nicht getrennt wird. Aber es gibt viele Formen von Zusammenhalt und Interaktion, die in einer Gemeinschaft möglich sind, auch wenn andere Dinge nicht zusammenpassen. Toleranz ist ein Klebstoff unserer demokratischen Gesellschaft.

Die Kuh müsste also toleranter sein, ja. Und doch dürfen in diesem kleinen Bauernhof-Kosmos alle Figuren dazulernen: die Kuh genauso wie die anderen Tiere. Die dürften mehr Mut haben, für ihre Freiheit einzustehen und um der Kuh zu sagen, dass ihr Verhalten sie verletzt. Und ebenso der Bauer. Denn dem mangelt es gehörig an Konfliktfähigkeit. Statt den Konflikt eine Weile zu ignorieren und die Kuh dann, als es nicht mehr geht, konfrontativ vom Hof zu verweisen (womit das Problem natürlich nicht gelöst wird), könnte er auch anders mit dem Störenfried umgehen. Er könnte die Kuh freundlich auf ihr Verhalten hinweisen. Oder sie ernst nehmen und ihr zuhören. Vielleicht steckt hinter ihrem Gemecker ein Wunsch nach Aufmerksamkeit? Oder hinter ihrer Unzufriedenheit Sorgen, Bedürfnisse oder gar Möglichkeiten zur Veränderung...?

Die Situation löst sich jedenfalls erst auf, als alle der Kuh ihre ungeteilte Aufmerksamkeit schenken. Die Kuh darf erzählen und weil ihr endlich alle mal so richtig zuhören, wird aus ihrem Motzen eine sehnsuchtsvolle Erzählung, in der deutlich wird, dass nicht nur Toleranz, sondern auch Empathie, Freiheit und Offenheit die Schlüssel für eine friedliche Gemeinschaft sind.

Katharina Engel



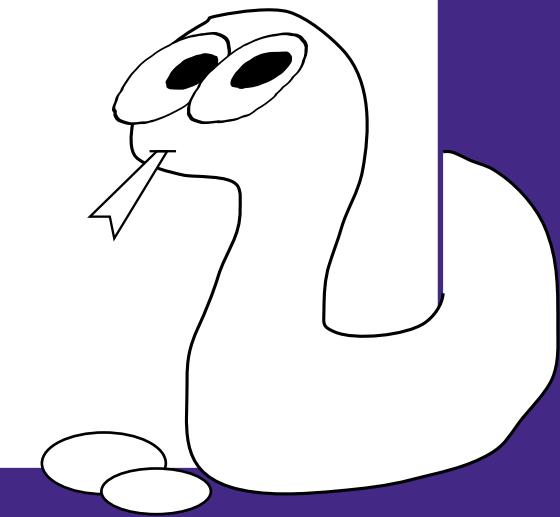
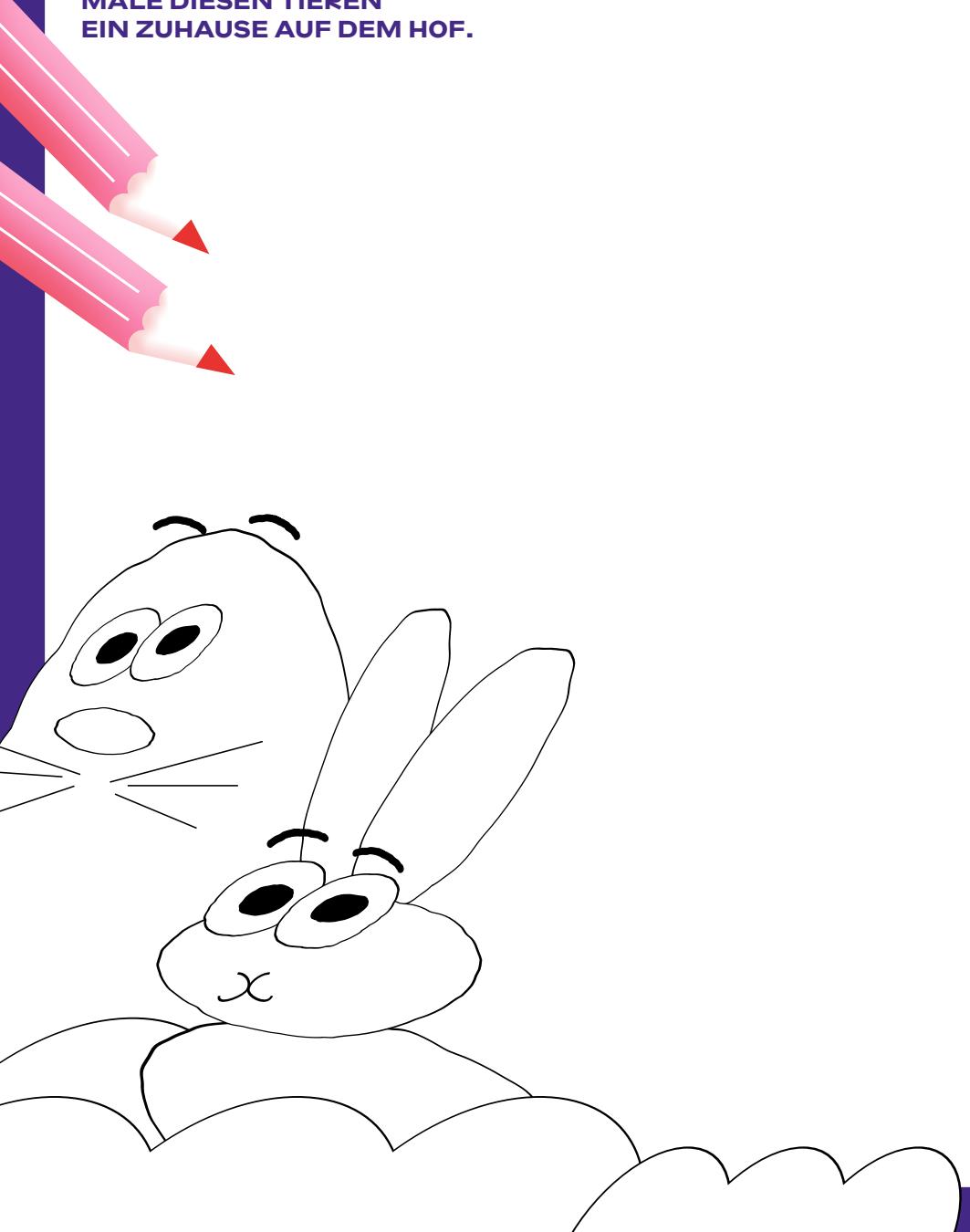
Probenfoto: © Cordula Treml

JETZT DU!

Auf dem Bauernhof leben ein Schwein, ein Hund,
ein Huhn, ein Fisch und eine Kuh. Dazu kommen ein Wolf,
eine Schlange, ein Hase, ein Adler und eine Robbe.

MALE DIESEN TIEREN
EIN ZUHAUSE AUF DEM HOF.

WIE KANN JEDES TIER SO
SEIN, WIE ES IST?
WO FÜHLT ES SICH SO
RICHTIG WOHL?



Im Theaterstück meckert die Kuh Rosmarie die anderen Tiere ständig an. Deshalb schickt der Bauer sie irgendwann vom Bauernhof weg. Aber damit ist das Problem nicht gelöst.

**HAST DU EINE IDEE,
WAS DER BAUER STATTDESEN
MACHEN KÖNNTE?**

Er könnte ihr erklären, dass die anderen Tiere dann traurig sind.

Der Bauer könnte ihr einen eigenen Stall geben, wo sie Platz für sich allein hat.

Er könnte mit ihr schimpfen.

Er könnte ihr sagen, dass sie sich entschuldigen soll.

Ich weiß es nicht.

Der Bauer könnte auf die Kuh aufpassen und die anderen Tiere können dann machen, was sie wollen.

Er könnte ihr sagen: Ich verstehe, dass du so meckern willst, aber das wollen die anderen Tiere nicht und das tut ihnen nicht gut.

**WAS DENKST DU:
WARUM MOTZT DIE KUH ROSMARIE
DIE GANZE ZEIT SO VIEL RUM?**

Du kannst deine Antwort ankreuzen.

**SIE HAT SCHLECHT
GESCHLAFEN.**

**IHR IST DER
BAUERNHOF
ZU ENG.**

**SIE MÖCHTE
GEKUSCHELT
WERDEN.**

**SIE IST
EIFERSÜCHTIG AUF DIE
ANDEREN TIERE.**

**ODER
ETWAS GANZ
ANDERES?**

Antworten der Premierenklasse 1c der Grundschule an der Tumblingerstraße



DIE KUH ROSMARIE

VON ANDRI BEYELER

nach dem Bilderbuch „Die Kuh Rosalinde“ von Frauke Nahrgang und
Winfried Opgenoorth, aus dem Schweizerdeutschen von Juliane Schwerdtner
für die Schauburg bearbeitet von Simone Oswald und Katharina Engel

Premiere am 29. November 2025, Schauburg Labor

Mit Tom Gerhartz, Hardy Punzel

Inszenierung Simone Oswald

Ausstattung Sharon Smadja

Musik Hardy Punzel

Dramaturgie Katharina Engel

Theaterpädagogik Marie Mastall

Regieassistenz Lilly Kühn

Hospitanz Ausstattung Emily Rank

Aufführungsrechte Theaterstückverlag im Drei Masken Verlag München

Technischer Leiter Tobias Zohner; Leitung Beleuchtung & stellvertretender Technischer Leiter Ikenna Okegwo; Assistenz der techn. Leitung Cornelia Schmid, Sophia Stainer Beleuchtung Moritz Bohnenberger, Olga Prusak, Björn Woitsch; Ton Dirk Mette (Leitung), Axel Latta, Ronnie Wildenstein; Bühnenmeisterin Anja Kronschnabl, Bühnentechnik Davut Akbaba, Leon Felice Falanga, Andreas Hauser, Peter Lindström, Sebastian Lutzenberger, Andreas Pilsler, Jonny Pollok; Leitung Kostüm, Maske, Requisite Christiane Becker; Kostüm Peter Künzl, Annette Stöhrer, Franziska Schmittlein; Maske Inga Bräkelmann, Corinna Leipert, Franziska Röder; Requisite Jennifer Claus; Auszubildende Veranstaltungstechnik Clerk Donauer, Fabian Petrini-Monteferrri, Hanna Peliskova, Phil Thiermeyer

Impressum

Schauburg – Theater für junges Publikum der Landeshauptstadt München,
Spielzeit 2025/26, Intendantin: Andrea Gronemeyer, Geschäftsführender
Direktor: Oliver Beckmann, Programmplakat Nr. 60, Redaktion: Katharina Engel,
Marie Mastall, Probenfoto: Cordula Treml, Gestaltung: PARAT.cc, Nachhaltiger
Umweltdruck: Print Pool GmbH, Taunusstein



Ein Theater der Stadt

Schauburg

Theater für junges Publikum

Schauburg am Elisabethplatz

Franz-Joseph-Straße 47

80801 München

Schauburg Labor

Rosenheimer Str. 192

81669 München



Theaterkasse

Kartentelefon 089 233 73 71 55

kasse.schauburg@muenchen.de



schauburg_muenchen

SCHAUBURG.NET